

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 10 (1956)

Heft: 5

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

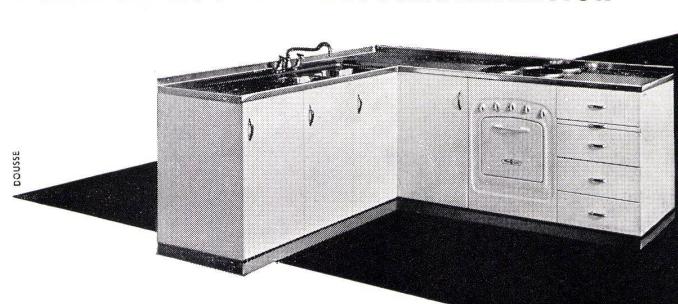
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MODERNE KÜCHE · BLOCKKOMBINATION



LA MÉNAGÈRE AG. MURTEN

Mena-Lux

Jedes Ding, jeder Apparat befindet sich an seinem Platz. Der elektrische Kochherd, der Kühlenschrank, der Boiler, der Spülzettel mit Tropfteil, die Rüstnische, die Schränke mit Tablar und der Schubladenstock. Die Chromstahlabdeckung und die aparte Emailfarbe des Unterbaus tragen wesentlich zum äußerst einfachen Unterhalt der Kombinationen bei

Ausstellungen

Ausstellungen

Vom 3. März bis 7. April 1956 fand in Bern bei Klippstein & Co. eine kleine bemerkenswerte Ausstellung statt, die elf jungen Architekten und ihrem Werk gewidmet war. Es handelte sich um Niklaus Morgenthaler, Bern, Alfred Gysin, Bern und Sierre, Rolf Siebold, Zürich, Werner Peterhans, Zürich, das «Atelier 5» in Bern (Erwin Fritz, Samuel Gerber, Rolf Hesterberg, Hans Hostettler und Alfredo Pini), Edwin Raußer, Bern, und Rudolf Werder, Bern. Die elf Architekten stellten Projekte oder einige ausgeführte Bauten aus. Dem Programmheft entnehmen wir folgende einleitende Worte:

Es mag nicht als selbstverständlich erscheinen, daß eine Galerie und Kunsthändlung, an deren Ausstellungswänden bis anhin lediglich Werke des bildnerischen Schaffens hingen, einer Ausstellung Gastrecht gewährt, die Werke und Pläne junger Architekten umfaßt, die bis anhin wenig Gelegenheit hatten, mit ihren Ideen und Schöpfungen vor die Öffentlichkeit zu treten.

Der Gedanke entspringt dem Wunsche, einen kleinen Beitrag an die Bestrebungen zu leisten, die Kunst der Architektur wieder vermehrt in den Gesamtrahmen des Schöpferischen einzugliedern und in vertiefter direkte Beziehung zur bildenden Kunst zu bringen. Immer wieder besteht die Gefahr, daß auf breiter Basis die enge Relation zwischen Malerei, Bildhauerei und Architektur nicht voll erfaßt wird und daß dadurch besonders der Architektur die Gefahr erwächst, von den vielen Halbheiten aus ihren eigenen Reihen heraus – sei es Inkonsistenz im Städtebau, falsch empfundene «Heimatschutzbestrebungen» oder allzu bürgerlich vorgefaßte Wunschgedanken beim Bauprogramm – in ihrer künstlerischen Zielsetzung und Bedeutung erdrückt zu werden, allzu wenig unterstützt von einer nur in kleinem Kreise aufgeklärten Öffentlichkeit.

Wie der Maler und der Bildhauer, so treten hiermit junge Architekten, die den Weg zur Reinheit in der Architektur suchen, vor einen größeren Kreis, um ihre ersten Werke zugänglich zu machen und sie der Kritik oder dem Wohlwollen des Publikums preiszugeben. EWK

Wir erwähnen diese Ausstellung, weil es uns scheint, daß sie einer sehr begrüßenswerten Initiative, die der Nachahmung wert wäre, entsprungen ist. zie.

Glas aus vier Jahrtausenden

Von Anfang Mai bis Mitte Juli veranstaltet das Kunstmuseum Zürich im Helmhause eine bedeutende Ausstellung über «Glas aus vier Jahrtausenden». Die Ausstellung gehört zu den Veranstaltungen im Rahmen der Zürcher Juni-Festwochen und stellt gleichzeitig einen Beitrag an den im Juli in der Schweiz tagenden internationalen Kongreß der Museumsfachleute dar. Seitdem im alten Ägypten aus buntfarbigen Glaspasten

erstmals kleine Schmuckstücke geformt wurden, gehört das Glas zu den reizvollsten Werkstoffen; in allen Zeiten hat Glas die gestaltenden Kräfte zu Schöpfungen von edler Schlichtheit oder spielerischer Eleganz verlockt. Transparenz, Zerbrechlichkeit und Spröde verleihen diesem geheimnisvollen, vielfältig verformbaren Material besonderen Zauber. Glas als ein Gemenge aus Kieselsäure und Soda kommt in der Natur nicht vor; es ist der erste und älteste Kunststoff, den die Menschheit zur Herstellung von Gebrauchs- und Ziergegenständen verarbeitet hat.

Es ist wohl bisher in der Schweiz nie Gelegenheit geboten worden, einen derartigen Überblick über die Glaskunst aus vierzig Jahrhunderten zu gewinnen, wie ihn diese Ausstellung vermittelt. Die vielen hundert, zum Teil einzigartigen Gläser stammen aus schweizerischen und ausländischen Privatsammlungen und Museen. Alle Epochen, von der frühen Blüte in Ägypten, Syrien, dem ganzen römischen Reich, ferner in Arabien, über die seltenen Zeugen mittelalterlicher Glaskunst zur zweiten Blüte, dem venezianischen Glas des 15. bis 17. Jahrhunderts, und weiter zu den oft reich verzierten Schnitt- und Schliffgläsern des 17. und 18. Jahrhunderts, sind mit bedeutenden Beispielen vertreten. Neben dem reichen Formen- und Farbenspiel, zu dem das Glas in allen Zeiten verlockt hat, finden sich in besonders großer Zahl die schlichten, fast zeitlosen Formen, die zum modernen edlen Gebrauchsglas überleiten. Die Wiederbelebung einer freien Glaskunst im Jugendstil der Jahrhundertwende bildet den Auftakt zu den künstlerischen Gläsern unserer Zeit. Die heutige Glaskunst, die den fast unübersehbaren Möglichkeiten der technischen Verwendung des Glases gegenübersteht, bildet einen der Höhepunkte in dieser suggestiv dargebotenen gläsernen Welt.

Hinweise

Die Zürcher Verkehrsreform

Der Gemeinderat hat am 8. Juni 1955, drei Monate nach der Veröffentlichung der Expertengutachten zu einem Generalverkehrsplan für die Stadt Zürich, eine 17köpfige Prüfungskommission eingesetzt, die gleichzeitig mit dem Stadtrat die beiden Gutachten zu beurteilen hatte. Sie kommt zum Schluß, daß die Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich im innerstädtischen Verkehr ihre Rolle als Hauptverkehrsträger beibehalten werden. Es sei mit einer maximalen Zunahme des Berufsverkehrs um 50% zu rechnen. Als Hauptprobleme nennt der Bericht den berufsbedingten Stoßverkehr über Mittag und die Verkehrs zusammenballungen in der baulich engen City. Zur Lösung dieser Probleme wird vor allem anderen die durchgehende englische Arbeitszeit vorgeschlagen. Zur Behebung der Verkehrsschwierigkeiten soll zur horizontalen Trennung von kollektivem und individuellem Verkehr geschritten werden, insbesondere dort, wo Schienenfahrzeuge benutzt werden. Baulich wird des-